

# Zum Rücktritt von Prof. Dr. Dr. h.c. Arnold Niederer

Autor(en): **Gyr, Ueli**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen  
Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **78 (1988)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1004101>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Zum Rücktritt von Prof. Dr. Dr. h.c. Arnold Niederer

Auf Ende 1988 tritt Prof. Dr. Arnold Niederer, emeritierter Ordinarius für Volkskunde an der Universität Zürich und Doktor honoris causa der Universität Neuenburg, aus dem Vorstand der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde zurück, dem er während 30 Jahren als aktives und engagiertes Mitglied angehörte. An der Jahresversammlung von 1958 wurde er in den Vorstand gewählt. Als Schüler und Nachfolger von Richard Weiss war es für ihn nach seiner Berufung an die Universität Zürich 1964 selbstverständlich, sich für die Belange der Gesellschaft in verstärktem Mass einzusetzen.

Das wissenschaftliche und persönliche Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Volkskunde ist der Massstab, an dem Niederers Tätigkeiten auch im Wirkungsfeld der SGV zu messen sind: Keine auf Geltungssucht oder Eigeninteressen ausgerichteten Aktionen, dafür kooperative Leistungen im Dienste anderer – darunter nicht selten heikle Vermittlungsarbeit und Übernahme oft auch unangenehmer Pflichten, über deren Aufwand und Ertrag keine Protokolle berichten.

Als Vorstandsmitglied wirkte Niederer in verschiedensten Funktionen, jedoch nie als Spezialist, sondern vielseitig interessiert und stark belastbar. So trat er 1965 in den Arbeitsausschuss des «Atlas der schweizerischen Volkskunde» ein, um zusammen mit Walter Escher und Elsbeth Liebl die Herausgabe weiterer Lieferungen zu fördern, sei es durch die eigene Bearbeitung einzelner Abschnitte (Bäuerliches Erbrecht, Bundesfeier, Vereinswesen und Traditionelle Erwachsenen Spiele), sei es durch Korrekturarbeiten oder als Verbindungsmann zur Stiftung für wissenschaftliche Forschung an der Universität Zürich.

Ähnliches trifft für Niederers Aktivitäten im Rahmen der schweizerischen Bauernhausforschung zu. Er war von 1969 bis 1977 Präsident, von 1978 bis 1980 Vizepräsident des Kuratoriums für Bauernhausforschung und nahm Einsitz in die Kantonalkomitees von Zürich, Bern, Freiburg und Wallis. Als Vorsitzender einer gesellschaftsexternen Kommission verhandelte er seinerzeit erfolgreich mit dem Autor des Luzerner Bandes. Im Vorstand selbst war er überall vertreten, so in der Wissenschaftlichen Kommission, in der Verlagskommission, in der Statutenrevisions-Kommission, in der früheren Redaktionskommission und in der gegenwärtigen Redaktionskommission des Schweizerischen Archivs für Volkskunde, der er seit 1985 angehört. Von 1963 bis 1986 war er Vizepräsident der Gesellschaft für die deutsche Schweiz.

An der Jahresversammlung in Winterthur (1974) sprach er über das aktuelle Thema «Migration und Volkskunde», und in Sion (1973), Porrentruy (1979) und Yverdon (1984) führte er Gruppengespräche mit Einheimischen, während er sich an der Waldegg-Tagung (1982) mit «Volkskunde und Öffentlichkeit» befasste. Neben seiner in zwei Auflagen herausgege-

benen Dissertation über das «Gemeinwerk im Wallis» (1956, 1965) erschienen von ihm auch zahlreiche wissenschaftliche Artikel und Buchbesprechungen in den gesellschaftseigenen Zeitschriften.

Mit Arnold Niederer tritt ein prominentes Vorstandsmitglied zurück, dem die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde viel zu verdanken hat. Seine Arbeit hat er unauffällig geleistet, seine Auftritte und Voten waren nie spektakulär, meist kurz, oft unbequem, dafür von Sachkompetenz getragen, die etwas bewirkte. Sein besonderes Anliegen galt dem internationalen Ansehen unserer Gesellschaft, die er im Ausland vertrat und für deren Entwicklung er umgekehrt auch immer wieder Anregungen von aussen her aufnahm, zuletzt bei der Durchführung des 3. Kongresses der Société internationale d'Ethnologie et de Folklore (SIEF), die ihm 1987 in Zürich die verdiente Ehrenmitgliedschaft verlieh.

Die Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde weiss sich Arnold Niederer zu grossem Dank verpflichtet und wünscht ihm bei seinen Tätigkeiten weiterhin viel Erfolg.

Ueli Gyr

## Fragen unserer Leser – Fragen an unsere Leser

Auf unsere seinerzeitige Frage nach der Herkunft des Begriffes «Schnapszahl» für Daten wie den 8. 8. (19)88 ist eine plausible Antwort eingegangen, allerdings nicht bei unserer Redaktion, sondern beim sprachlich interessierten Journalisten Fritz Herdi, der in der Wochenzeitung «Wir Brückenbauer» die Frage aufgegriffen hatte. In seiner Kolumne vom 2. November berichtet Herdi: «Jasser erinnern sich: Wer beim Punkte zählen auf 111, 222 und so weiter kam, musste eine Runde Schnaps spendieren. Vor Jahrzehnten häufiger als später. Und beim Kegeln wird noch oft der sogenannte «Jass» gespielt, wobei etwa das «Babeli» 120, der «Kranz» 180 Punkte zählen. Wer zuerst 1000 Punkte erreicht, hat gewonnen. Wirft er aber auf dem Wege dorthin 555 Punkte, geht eine Runde Schnaps auf sein Konto.»

Die Frage nach «Jahren», die nicht mit dem Kalenderjahr übereinstimmen, hat etliche schätzenswerte Angaben gebracht, die gelegentlich verwertet werden sollen. Zur Frage ist zu präzisieren, dass ausschliesslich Jahre gemeint sind, die 365 Tage dauern, jedoch nicht am 1. Januar beginnen. Damit fallen auch Begriffe wie Geburtsjahr, Wechseljahre, Jubiläumsjahr und Todesjahr ausser Betracht.

R.Th.